



# Der Hospizbrief

1 / 2005

FÖRDERKREIS STATIONÄRES HOSPIZ KARL JOSEF

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

seit dem letzten Hospizbrief ist nun einige Zeit vergangen. Grund für uns, Sie mit diesem Schreiben darüber zu informieren, was in der Zwischenzeit im Hospiz geschehen ist.

Erfreulich ist, dass der Bekanntheitsgrad unseres stationären Hospizes seit 2001 in Freiburg – aber auch in der ganzen südbadischen Region – stetig steigt. Mut macht uns zudem die durchweg positive Resonanz der Gäste und ihrer Angehörigen auf unser Versorgungsangebot, das in dieser Form einzigartig in der Region ist.

Unsere neun hauptamtlichen und zwölf ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen und betreuen unsere Gäste rund um die Uhr. Sie tun alles dafür, diesen Menschen in der Ihnen verbleibenden, begrenzten und daher unschätzbar wertvollen Zeit beizustehen. Über die fachliche Hilfe hinaus bedeutet das für uns, genügend Zeit zu haben für Gespräche mit den Gästen und ihren Angehörigen – und auch mal einen besonderen Wunsch zu ermöglichen. So konnten wir beispielsweise die Bitte eines Gastes erfüllen, ein Ständchen seines Blasmusikvereines, dessen Ehrenmitglied er war, in seinem Zimmer im Hospiz Karl Josef zu organisieren. 15 Musiker gesellten sich um das Bett und gaben ein beschwingtes Platzkonzert. Sterben ist eben auch Leben – Leben vor dem Tod.

Das Leiden eines Menschen kann ihm seine Würde und Bedürfnisse nicht nehmen. Unser stationäres Hospiz möchte es daher als kleine Einrichtung mit familiärem Charakter den Menschen ermöglichen, während der Zeit des Aufenthaltes die eigenen Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse so weit wie möglich beibehalten zu können.

Unterstützt wurde das Hospiz Karl Josef auch im Jahr 2004 wieder von zahlreichen Menschen. Dafür bedanken wir uns von Herzen bei allen Spenderinnen und Spendern und möchten sie bitten, uns auch in diesem Jahr mit finanziellen Spenden, ehrenamtlicher Unterstützung oder durch Empfehlung zu helfen.

In diesem Hospizbrief möchten wir Sie über alle Neuigkeiten im Leben des Hospiz Karl Josef informieren und Ihnen die neue Stellvertretende Leiterin des Hauses, Cornelia Netzer-Kaplanian, sowie unsere neue hauptamtliche Mitarbeiterin Anne Bretthauer vorstellen.



*Blick aus einem Fenster des  
Hospiz Karl Josef*

*HOSPIZ KARL JOSEF gGmbH  
Türkenlouisstr. 22  
79102 Freiburg*

*Telefon: 0761 - 70480 - 0  
Telefax: 0761 - 70480 - 207  
Email: [info@rkk-hospiz.de](mailto:info@rkk-hospiz.de)  
Internet: [www.rkk-hospiz.de](http://www.rkk-hospiz.de)*

*Spendenkonto:  
Mildtätiges Hospiz  
Karl Josef gGmbH  
Sparkasse Freiburg  
BLZ: 680 501 01  
Kto-Nr.: 100 871 09*

Helmut Schillinger

Karl Leibinger

Geschäftsführer des Hospiz Karl Josef



## Aus dem Leben des Hospiz Karl Josef im vergangenen Jahr 2004



*Anne Brethauer ist seit Anfang dieses Jahres neue hauptamtliche Mitarbeiterin im Hospiz. Ihr Steckbrief: 51 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Seit fast 31 Jahren Krankenschwester, davon die letzten acht Jahre in der geriatrischen Fachklinik in Neuburg/Donau. Hospizhelfer-Ausbildung im Hospizverein Pfaffenhofen, danach Mitarbeit in der Einsatzleitung. 2003/2004: Palliativpflegekurs. Ihr persönlicher Wunsch: „Ich möchte mit dazu beitragen, die Gäste in ihrer letzten Lebensphase mit fachlicher Kompetenz und menschlicher Zuwendung zu begleiten.“*

Im Jahr 2004 konnten wir 84 Gäste (46 Frauen und 38 Männer) in unser Hospiz aufnehmen und bis zu ihrem Tod begleiten. Eine Mutter im Alter von 28 Jahren war unser jüngster Gast – das Durchschnittsalter der Gäste betrug 69 Jahre. Über die Hälfte unserer Gäste kommt aus der Stadt Freiburg; 30 Prozent finden ihren Weg aus ihrem häuslichen Bereich zu uns, die anderen 70 Prozent werden auf ihren eigenen Wunsch von verschiedenen Krankenhäusern und Kliniken der Region Freiburg, aber auch aus ganz Deutschland, zu uns verlegt.

Unsere Gäste lebten im Durchschnitt über einen Zeitraum von 22 Tagen in unserem Haus. Es war und ist uns dabei ein sehr wichtiges Anliegen, diese verbleibende Zeit ganz nach den Bedürfnissen des sterbenden Menschen auszurichten. Unter Einbeziehung des persönlichen Umfeldes unserer Gäste versuchen wir, den Menschen die "Teilnahme am Leben" bis zum Lebensende zu ermöglichen.

Auch versuchen wir, diese Menschen vor der Aufnahme in unser Hospiz an ihrem Krankenbett zu Hause oder im Krankenhaus zu besuchen, und mit ihnen und ihren Angehörigen die schwierige Situation der Vorbereitung auf den Tod zu besprechen.

Diese Situation kann viele Fragen und Unsicherheiten aufwerfen. Wie kann man mit schwerster Krankheit und nahem Tod umgehen? Was können Familie und Angehörige tun? Wie genau muss die palliativmedizinische Versorgung im Hospiz gestaltet sein? Was gilt es zu organisieren – zuhause und in Abstimmung mit unterschiedlichen Institutionen? Welche theologischen Fragen – unabhängig von der Religionszugehörigkeit – stellen sich? Worin besteht eigentlich genau das Selbstverständnis und der Betreuungsansatz des Hospizes?

In den allermeisten Fällen ist eine Klärung dieser Fragen vor dem Hospizaufenthalt möglich. In diesem Zusammenhang möchte ich hervorheben, dass sich die Zusammenarbeit mit den Hausärzten, insbesondere aber mit der Praxis für Schmerztherapie Dr. Ehmer / Dr. Thunert und dem Onkologen Dr. Reiber, sehr positiv entwickelt hat. Für ihre Bereitschaft, uns mit medizinischer Kompetenz und persönlichem Engagement Tag und Nacht beizustehen, gilt ihnen unser herzlicher Dank. Durch sie ist rund um die Uhr eine ärztliche Versorgung unserer Gäste gewährleistet.

Die im Jahresablauf anfallenden Feste, wie z.B. Geburtstage oder Namenstage der Gäste, Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir – soweit es möglich war und es die individuelle Situation zuließ – nach den Wünschen unserer Gäste gestaltet. Zum Beispiel war es einer älteren Dame bei ihrer Geburtstagsfeier ganz wichtig, dass alle Mitarbeiter des Hauses mit ihr bei einem "Likörchen" anstoßen. Die Abwechslung von schönen und traurigen Momenten bestimmen also unser Leben im Hospiz.

Insgesamt fanden im letzten Jahr 35 Informationsveranstaltungen im Hospiz statt, welche sich an die unterschiedlichsten Interessengruppen richteten. Unter ihnen war zum Beispiel eine Gruppe von Studenten der Fachrichtung "Health Care" aus Ohio (USA), aber auch Teilnehmer eines Lehrgangs der Polizeiakademie Freiburg. Gerade als Polizist ist man im Alltag regelmäßig mit dem Tod konfrontiert, wenn auch sicherlich in einer anderen Form als im Hospiz.

Im Rahmen der, von den Kirchen veranstalteten "Woche für das Leben" fand in unserem Hause eine gut besuchte Informationsveranstaltung zum Thema "Tod und Sterben in unserer Gesellschaft" statt.

Darüber hinaus haben wir vielen Einzelpersonen, die auf die eine oder andere Weise auf unser Hospiz Karl Josef aufmerksam geworden sind und sich persönlich bei uns informieren wollten, unser Haus gezeigt und unser Selbstverständnis erklärt.



*Cornelia Netzer-Kaplanian, die neue Stellvertretende Leiterin des Hospiz Karl Josef. Ihr Steckbrief: Seit drei Jahren im Hospiz tätig. Verheiratet, zwei Söhne. Seit 1981 in Freiburg. Sie arbeitete in der Uniklinik Freiburg, in Bad Krozingen und zuletzt 12 Jahre lang im Diakonienkrankenhaus. 1975: Ausbildung zur Krankenschwester, Examen in München. Viele Jahre Stationsleitung bzw. deren Stellvertretung. Ihr persönlicher Wunsch: Eine gute Zusammenarbeit mit dem Team und mit der Leitung unseres Hauses.*

Ein wichtiges Ereignis für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war sicherlich der erste Gedenkgottesdienst, den wir im Oktober für alle bisher im Hospiz verstorbenen Gäste ausgerichtet haben. In eindrücklicher Weise konnten wir die Namen der Verstorbenen in einem bunten Herbststrauß darstellen und den Menschen, die wir begleiten durften, gedenken.

Als Mitglied des Arbeitskreises „Palliativmedizin in Freiburg“ habe ich als Dozent an einer ärztlichen Fortbildung zu diesem Thema mitgewirkt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Ärztekammer Südbaden und der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung durchgeführt. So war es möglich, bei den teilnehmenden Medizinern die palliativmedizinischen Kenntnisse zu erweitern und den Bekanntheitsgrad des Hospiz Karl Josef zu erhöhen.

Ein wichtiges Anliegen ist es mir, unseren zwölf ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einmal ganz herzlich zu danken. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre ein großer Teil unserer Hospizarbeit oft nicht zu bewältigen. Sie sind mit großer Hingabe und unermüdlichem Engagement die ganze Woche hindurch abwechselnd in der umfassenden Betreuung der Gäste tätig, sodaß wir auch bei personellen Engpässen immer wieder auf sie zählen können.

Zum Jahreswechsel 2004/2005 verließ Frau Gisela Volk, seit April 2002 die Stellvertretende Leiterin im Hospiz Karl Josef, unser Haus. Sie zieht aus privaten Gründen in die Pfalz und wird dort bei einer Sozialstation der Diakonie arbeiten. Frau Volk hat unser Haus in den ersten drei Jahren des Bestehens wesentlich mitgeprägt. Insbesondere die Gestaltung und Organisation der anfallenden Feste führte sie mit viel Einfühlungsvermögen und großem persönlichen Engagement durch.



*Frau Volk (links) bei der symbolischen Schlüsselübergabe an ihre Nachfolgerin Frau Netzer-Kaplanian.*

Am 28. Dezember konnten wir Frau Volk im Rahmen einer kleinen Feier verabschieden und ihr für die geleistete Arbeit danken. Für die Zukunft wünschen wir ihr alles Gute und wünschen ihr Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen

Alfred Debes

Leiter Hospiz Karl Josef